



Jugendliche bei einer Veranstaltung unter dem Motto „Zählt nicht auf uns für euren Krieg, in meinem Namen führt Ihr keinen!“ Fotos: PODION

Wissen ebnet den Weg in eine gerechtere Gesellschaft

Systematische Schulungen über Menschenrechte und Friedenspädagogik stärken die Zivilgesellschaft in Kolumbien

Die Nichtregierungsorganisation PODION setzt bei ihrer Arbeit für eine friedliche und gerechtere kolumbianische Gesellschaft auf gezielte Vermittlung des Wissens über Bürgerrechte und Friedenspädagogik. Ihr systematisches Empowerment der Bevölkerung trägt erste politische Früchte. Der Leiter von PODION, Jaime H. Díaz, skizziert die Entwicklung des Konzeptes.



Der Krieg in Kolumbien hat zu nichts geführt außer zu Tod und Verzweiflung. Die politischen Ideale der Guerilla sind längst vergessen, und die Antwort des Staates, sei es durch Regierungstruppen oder die nicht selten mit diesen verbandelten Paramilitärs, hat das Land in eine Spirale der Gewalt gestürzt. Mehr als 10 Prozent der kolumbianischen Bevölkerung sind direkte Opfer dieses Konflikts geworden und der Strudel der Gewalt reißt vor allem die Armen immer tiefer ins Elend.

1991 wurde die neue, pluralistische Verfassung verabschiedet. Sie sollte die Grundlage für eine Gesellschaft mit sozialer Gerechtigkeit und ein Garant für einen dauerhaften Frie-

den sein. Ausgehend von der Zivilgesellschaft leistete die Kampagne des Netzwerkes Viva la Ciudadanía einen entscheidenden Beitrag zum verfassungsgebenden Prozess. Insgesamt acht Nichtregierungsorganisationen (NRO), darunter auch PODION (= Unterstützungspunkt), hatten sich dazu zusammengeschlossen. Das Netzwerk informierte systematisch über die Fortschritte und Beschlüsse der verfassungsgebenden Versammlung und bot den verschiedenen Organisationen der Zivilgesellschaft (Kleinbauern, Arbeiter, Frauen, Jugendliche, Indigene, afrokolumbianische Gemeinschaften) Raum für Meinungsaustausch und die Ausarbeitung von Vorschlägen, die auch Eingang in die Verfassung fanden.

Den bewaffneten Konflikt ausgeblendet

Seit der Gründung berät PODION bei Projekten der Entwicklungszusammenarbeit internationale Organisationen wie Misereor, Brot für die Welt und den Evangelischen Entwicklungsdienst (EED). Projektträger sind die Sozialpastorale der katholischen Kirche, NRO, Organisationen der Zivilgesellschaft und Basisorganisationen. Während dieser Arbeit stellte PODION fest, dass sich die Mehrheit der Institutionen zwar für die

soziale und wirtschaftliche Entwicklung und den Aufbau der Zivilgesellschaft einsetzte, den allgegenwärtigen, bewaffneten Konflikt jedoch ausklammerte. Vor diesem Hintergrund halte ich die Wissensvermittlung über Menschenrechte und Friedenspädagogik für einen entscheidenden Beitrag zum Empowerment der Zivilgesellschaft im Land.

PODION war ferner klar, dass von der Rhetorik des „Kampfes gegen die Armut“ Abstand genommen werden muss, der ein neoliberales Verständnis zugrunde liegt. Ein solcher Ansatz führt letztlich direkt in die Falle der kurzfristig ausgelegten Hilfeleistungen. Stattdessen gilt es, sich für „Rechte für alle“ einzusetzen, sprich: Strukturprobleme anzugehen und die Zivilgesellschaft zu mobilisieren, damit alle am Wohlstand des Landes und der Demokratie teilhaben können.

Demokratie- und Friedensschulen bilden MultiplikatorInnen aus

Zusammen mit Fachkräften des Zivilen Friedensdienstes, vermittelt durch die AGEH, wurden die sogenannten Demokratie- und Friedensschulen gegründet. In diesen Schulen werden Mitarbeitende und MultiplikatorInnen einer stetig wachsenden Zahl von Partnerinstitutionen (gegenwärtig mehr als 50) systematisch aus- und weitergebildet. Diese Partnerinstitutionen bieten Aus- und Weiterbildungsprogramme für Entscheidungsträger aus der lokalen Bevölkerung und den Institutionen an. Ziel ist es, die Bevölkerung und Organisationen zu ermächtigen, ihre Rechte, den Schutz der öffentlichen Güter und Verhandlungen auf politischer Ebene zur Lösung des Konflikts einzufordern. Die Opfer des Konflikts erhalten außerdem psychosoziale Unterstützung. Mit der Ausbildung von Jugendlichen möchte man gezielt verhindern, dass sie sich den Konfliktparteien oder Banden anschließen, die einzig und allein Tod und Terror verbreiten.

Wir von PODION und unsere Partner haben uns mit unseren Aus- und Weiterbildungsprogrammen bewusst auf die Seite der Opfer und Armen gestellt. Wir arbeiten für Wahrheit, soziale Gerechtigkeit, Wiedergutmachung und die Garantie der Nichtwiederholung. Für mich persönlich muss der Wiederaufbau des Landes auf Grundlage der sozialen Gerechtigkeit vollzogen werden, die auf der Achtung und Einforderung der Rechte aller Menschen in Kolumbien beruht.

Erste Erfolge des Empowerments zeigen sich

In wichtigen Bereichen der Zivilgesellschaft hat sich der Prozess des Empowerments dank der Arbeit der von uns ausgebildeten MultiplikatorInnen bereits vollzogen und zeigt erste, konkrete Erfolge. Beispiele sind Organisationen, die mit Jugendlichen arbeiten und ihnen Alternativen zum Krieg bieten. So konnten sie verhindern, dass sich die Kinder und Jugendlichen den bewaffneten Konfliktparteien anschließen. In der Provinz Cauca veranstaltet eine Jugendorganisation Märsche und Aufführungen unter dem Motto: „Zählt nicht auf uns für euren Krieg, in meinem Namen führt ihr keinen!“



Die TeilnehmerInnen eines Kurses für Entscheidungsträger in den Demokratie- und Friedensschulen mit ihren Abschlusszertifikaten.

Einer Vereinigung von kleinen Milchbauern ist es in der Provinz Boyacá gelungen, die Aufhebung eines Regierungsdekrets zu erwirken. Das Dekret gefährdete ihre Ernährungssicherheit und beschnitt ihr Recht auf Arbeit, da es den Verkauf von Rohmilch einschränkte. „Wasser ist ein öffentliches Gut“ war die Devise der Kleinbauern in der Provinz Santander. Ihnen gelang es mit der Unterstützung einer Organisation, die an den Programmen der Friedensschulen teilnahm, die Privatisierung von drei kommunalen Aquädukten abzuwenden.

Organisationen bündeln im Dienste der Schwachen ihre Kräfte

Im Süden des Landes, in der Provinz Huila, führten wichtige Vertreter der Gesellschaft, die zuvor in unseren Schulen ausgebildet wurden, den Widerstand und zivilen Ungehorsam der Kleinbauern und Fischer an. Es galt einen spanischen Konzern am Bau eines Staudamms und Wasserkraftwerks am Quimbo zu hindern, da dieser Bau katastrophale Folgen für die Menschen und Umwelt gehabt hätte. Dieser Bewegung ist es zu verdanken, dass die Regierung das Projekt im Juni gestoppt hat. Neben den Friedensschulen gibt es Schulen für ein friedlicheres und solidarischeres Zusammenleben, eine Initiative, die ebenfalls von der AGEH und dem Zivilen Friedensdienst unterstützt wird. Die in den Schulen ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Organisationen sowie BürgerInnen bilden mit uns eine starke Front. Um die Kräfte zu bündeln und zu einer breiten Bewegung für die Rechte der Ärmsten und Opfer des Konflikts zu werden, haben wir uns im Nationalen Netzwerk für Demokratie und Frieden zusammengeschlossen. Parallel dazu fordern wir eine politische Lösung des bewaffneten Konflikts.

Jaime H. Díaz

Jaime H. Díaz, ist Leiter der Nichtregierungsorganisation Corporación Podion in Bogotá/Kolumbien, ein langjähriger Projektpartner der AGEH. Zur Zeit unterstützen drei Fachkräfte im Personalprogramm Ziviler Friedensdienst die NRO. Der Beitrag wurde aus dem Spanischen übersetzt von Nina Gray.